

*Hans-Walter Schmuhl (Universität Bielefeld)*

**Eine Subkultur der Gewalt  
Das Verschickungsheim als totale Institution?**

Online-Vortrag

Citizen Science Projekt Kinderverschickungen NRW

17. Januar 2023

# Gliederung

- Das Konzept der „totalen Institution“ (Erving Goffman);
- Diskussion: Eignet sich das Konzept zur Analyse des Alltags in Kinderkurheimen?
- Das Zusammenspiel von strukturellen und konzeptionellen Faktoren: Das Konzept der Kinderkur;
- Gewalt – Versuch einer Definition
- Typologie von Gewaltformen (mit Beispielen);
- Fazit

## „Totale Institution“ (Erving Goffman)

- **Ziele:** Erziehung, Ausbildung, Bewahrung, Besserung, Resozialisierung, Heilung, Rehabilitation usw.;
- **Zweck:** eine große Zahl von Menschen mit begrenzten Mitteln in aller Regel gegen ihren Willen in einem abgeschlossenen Raum festzuhalten und ihre elementaren Lebensfunktionen sicherzustellen. Dazu ist ein reibungsloser Betriebsablauf notwendig. Die „Insassen“ werden in einen rational geplanten, genau getakteten, festen Tagesablauf eingepasst.
- **Folge:** individuelle Lebensäußerungen werden durch rigide Ordnung, eiserne Autorität und strenge Disziplin, notfalls auch mit Gewalt unterdrückt.

## „Totale Institution“: Die Welt des „Stabes“

- Die **Binnenlogik** der „totalen Institution“ legt es dem Personal nahe, die „Insassen“ als Objekte zu betrachten, um „durch den Berufsalltag zu kommen“.
- **Aber:** Das Personal identifiziert sich in aller Regel mit den Zielen der Institution. („Totale Institutionen“ sind nur selten „totalitäre Institutionen“.)
- **Folge:** „kognitive Dissonanz“ (Leon Festinger).
- **Wichtig:** Aufrechterhaltung des Scheins („Potemkinsche Dörfer“)
- **Notwendig:** ein Narrativ, das Zwang und Gewalt in Einklang mit den Organisationszielen bringt.

## „Totale Institution“: Überlebensstrategien der „Insassen“

- **Rückzug** nach innen;
- **Auflehnung**, Subversion, Obstruktion;
- sich einrichten („**Kolonisierung**“);
- sich mit dem Stab identifizieren („**Konversion**“);
- „**ruhig Blut bewahren**“ (Mischung aus Anpassung, Subversion, Kolonisierung und Konversion).

## **Lässt sich das Konzept der „totalen Institution“ auf Kinderkurheime anwenden?**

- Sind Kinderkurheime **geschlossene soziale Räume**?
- Ist die **Dauer der Kur** nicht zu kurz, um die verschickten Kinder im Sinne einer „totalen Institution“ gleichsam „abzurichten“?
- Trifft das Kriterium der **begrenzten Ressourcen** zu (Räumlichkeiten, Personal, finanzielle Mittel)?
- Ist das Kriterium einer von einer zentralen Instanz vorgegebenen, rational geplanten, für alle „Insassen“ gleichermaßen gültigen, **festen Tagesstruktur** erfüllt?
- Existiert ein **Narrativ**, um „kognitive Dissonanz“ zu überwölben? (Kurkonzept, Vergemeinschaftungsrituale, öffentliche Darstellung)

# Das Konzept der Kindererholungskur I: Referenzwissenschaften

- Bäderheilkunde (Balneologie) ↔ Naturheilkunde, Lebensreformbewegung
- Kinderheilkunde (Pädiatrie)
- Pädagogik
- Psychologie und Soziologie des Kindes- und Jugendalters („Jugendkunde“)

## **Das Konzept der Kindererholungskur II: Der zivilisationskritische Blick auf die Großstadt**

- Mangel an frischer Luft, Licht und Bewegung, Absorption ultravioletter Strahlung → grippale Infekte, Asthma, Bronchitis u.ä.;
- Enge des städtischen Lebensraums → Haltungsschäden, Unruhe;
- Mangel- und Fehlernährung → Unverträglichkeiten, Erbrechen, Durchfall;
- „psychisches Klima“ der Stadt, Reizüberflutung, Lärmbelastung → nervöse Störungen, Erregbarkeit, Schlafstörungen, Erschöpfungszustände, „Neuropathie“, „Psychopathie“;
- Unspezifische Wirkungen: Krankheitsanfälligkeit, Überempfindlichkeit, Konstitutionsschwäche, Unterernährung, „Blutarmut“ usw.



# **Das Konzept der Kindererholungskur III: Der zivilisationskritische Blick auf die Familie**

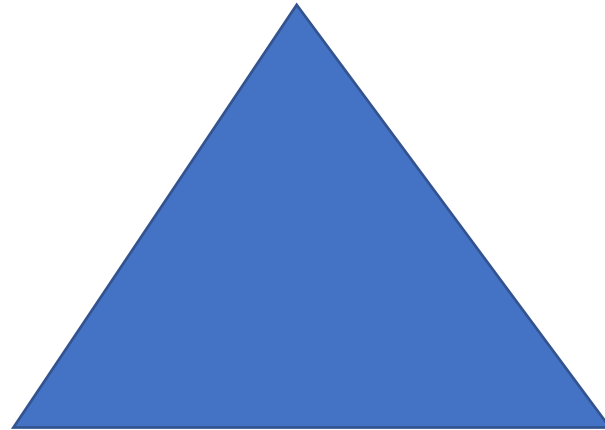
- Familien in der Nachkriegszeit: Flucht und Vertreibung, Wohnungsnot, steigende Zahl alleinerziehender Frauen, steigende Zahl von Ehescheidungen, Patchworkfamilien → Verschickungen „aus sozialen Gründen“;
- 1950er/60er Jahre: Sorge vor „Luxusverwahrlosung“, „Entordnung“ der Gesellschaft;
- Wandel der modernen Familie: Trend zur Kleinfamilie, Abnahme der durchschnittlichen Kinderzahl, Trennung von Arbeiten und Wohnen, Funktionsverlust der Familie → Familie als Sozialisationsinstanz geschwächt.

# Das Konzept der Kindererholungskur IV: Konsequenzen für die Praxis

- Dauer der Kur nicht unter sechs Wochen;
- Trennung von der Familie;
- Lage der Kindererholungsheime und Kinderheilstätten abseits der großen Städte, Verbindung zur Natur;
- Möglichst „einfache“ Ausstattung;
- Erzieherischer Auftrag der Kindererholungskur: Ausfüllen der „seelischen Leerräume“, Vorbeugung der gesellschaftlichen „Entordnung“;
- Erziehung zur „Gemeinschaftsfähigkeit“.

# Analyseebenen

Strukturelle Faktoren („totale Institution“)



Kinderkurkonzepte

Praxis („Erziehungsrezepte“)

## Was ist Gewalt?

Gewalt ist *soziales Handeln*, das *bewusst* darauf abzielt, die persönliche Integrität (das „*Selbst*“) des Gegenübers zu verletzen und auf diese Weise *Macht* über das Gegenüber zu gewinnen.

# Scham

- Die psychische Reaktion auf Verletzungen des Selbst ist Scham;
- Scham ist eine überaus intensive Emotion („Gefühl innerer Überflutung“);
- Scham ist bis zu einem bestimmten Grad konstruktiv, je nach dem Ausmaß und der Form der Beschämung kann sie aber destruktiv werden („traumatische Scham“).
- Schamgefühle bleiben über lange Zeiträume in Erinnerung.

## „Territorien des Selbst“

- Die körperliche Hülle;
- Körperhaltung und Bewegung;
- Der persönliche Raum („Box“);
- Dinge für sich;
- Die soziale Position
- Das Kommunikationsreservat;
- Informationelle Selbstbestimmung;
- Das „Arkanum der Gefühle“.

## Die körperliche Hülle

- Verletzungen des Selbst durch Unterschreiten der sozialen Distanz, Berühren, Entblößen, Anstarren, Verunreinigen, Zufügen von Schmerzen, Eindringen in den Körper (sexualisierte Gewalt“).
- Intimitäts-Scham: „Ich bin schwach, hilflos, ausgeliefert, wehrlos, Opfer; ich bin es nicht wert, dass meine Grenzen respektiert werden; oder, im Extrem: Ich bin schlecht, und daher verdiene ich keine bessere Behandlung.“

# Körperhaltung und Bewegung

- Erzwingen einer demütigenden Haltung, Stellung oder Bewegung oder völliger Bewegungslosigkeit.
- Anerkennungs-Scham: „Ich werde nicht gesehen. Ich bin es nicht wert, wahrgenommen zu werden. Ich bin nicht liebenswert. Ich bin ein Nichts, oder, im Extrem: ich bin nicht.“



## **Der persönliche Raum („Box“)**

Vorenthalten eines „Raums für sich“ – „Terror totaler  
Transparenz“ (Franz Kasperski).

## **Dinge für sich**

Entzug des persönlichen Eigentums (Geld, Kleidung, Kamm, Seife, Bettzeug, Bücher, Briefe, Spielzeug, Süßigkeiten, Zigaretten, Streichhölzer usw.) – die „Identitäts-Ausrüstung“ geht verloren.

## **Die soziale Position**

Soziale Degradierung als Gruppe durch das Unterbinden von Verhaltensweisen, die „draußen“ von einem bestimmten Alter an selbstverständlich sind (seine Kleidung selbst aussuchen, seine Essensportion selbst bestimmen, mit Messer und Gabel essen, selbstständig zur Toilette gehen usw.).

# Das Kommunikationsreservat

- Einschränkung selbstbestimmter Kommunikation;
- Erzwungene Kommunikation („Heraus mit der Sprache“);
- Unterbundene Kommunikation („Du redest nur, wenn Du gefragt wirst“, „Jetzt herrscht Ruhe“).

## **Informationelle Selbstbestimmung**

Verletzung der „kognitiven Unversehrtheit“ durch Preisgabe von beschämenden Informationen, z.B. Bloßstellen von „Bettnässern“.

## Das Arkanum der Affekte

- „Verletzung von Gefühlen“ durch Beschimpfungen, sprachliche Herabwürdigungen, symbolische Demütigungen, ritualisierte Strafen usw.
- Zugehörigkeits-Scham: „Ich bin peinlich. Ich bin draußen. Ich bin ganz allein. Niemand mag mich. Keiner spielt mit mir. Ich gehöre nicht dazu. Ich bin hier falsch. Oder, im Extrem, ich bin falsch.“

## **Ebenen/Aspekte von Gewalt**

- Physische Gewalt;
- Psychische Gewalt;
- Verbale Gewalt;
- Symbolische Gewalt;
- Strukturelle Gewalt.

## Fazit, I

- Verschiedene Formen von Gewalt gehörten zum Alltag der Kinderkurheime in der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich offenkundig nicht um Einzelfälle, sondern um ein systemisch bedingtes Phänomen.
- Viele der in Kinderkurheimen nachgewiesenen Formen von Gewalt entsprachen der damals gängigen Erziehungspraxis und Rechtsprechung. Andere (z.B. Schläge ins Gesicht oder mit Gegenständen, gewaltsames Eintrichtern von Essen oder Erbrochenem, sexualisierte Gewalt) verstieß gegen damals geltendes Strafrecht, gegen die Vorgaben der Aufsichtsbehörden, gegen die Empfehlungen von Fachleuten und gegen gesellschaftliche Vorstellungen über Kindererziehung.



## Fazit, II

- Die Gewalterfahrungen im Zusammenhang mit Kinderkuren haben sich bei den Betroffenen (und auch bei jenen, die Gewaltanwendung miterleben mussten) tief in das emotionale Gedächtnis eingegraben. Viele Betroffene leiden noch heute darunter.